

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 14 (1924)

Heft: 50

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Vorwochenchronik

Nr. 50 — 1924

Zweites Blatt der „Berner Woche in Wort und Bild“

den 13. Dezember



Die Bundesversammlung wählte zum Bundespräsidenten für 1925 mit 172 Stimmen Bundesrat Musy und zum Vizepräsidenten mit 182 Stimmen Bundesrat Häberlin. —

Im Nationalrat zog sich die Beratung des Voranschages für das Jahr 1925 ohne jede Aufregung bis zum Donnerstag hin. Sogar die seit langem übliche grohe Militärdebatte schrumpfte diesmal zu einer platonischen Demonstration der Sozialisten und Kommunisten gegen die Militärausgaben ein. Auch wurde von dieser Seite verlangt, daß die Einnahmen auf der Tabakbesteuerung, zirka 14 Millionen Franken, einem zu errichtenden Fonds für die Alters-, Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung zugeführt würden, was aber vom Rote abgelehnt wurde. Bundesrat Musy bedauerte, daß man nicht schon während des Krieges die Alkohol- und Tabaksteuer erhöht habe, was ein schönes Geld eingebracht hätte. Trotz diesem Ausfall aber rechnet er damit, daß im Jahre 1926 das Gleichgewicht der Bundesfinanzen wieder hergestellt sein werde, so daß man 1928 genug Geld haben werde, um die Sozialversicherung zu fin-

anzieren. Sodann wurde mit 80 gegen 34 Stimmen (Sozialisten und Kommunisten) beschlossen, in die Detailberatung einzutreten, die dann auch glatt durchgeführt wurde. Hierauf folgte die Erledigung der Interpellationen Städtli über die schiedsrichterliche Tätigkeit einzelner Bundesrichter, die dafür gerade fürstliche Honorare bezogen. Auch die Angelegenheit wurde nach kurzer Diskussion in voller Eintracht erledigt. Die Tätigkeit der Bundesrichter in internationalen Schiedsgerichten sei nicht als eine zweite Beamtung, sondern als erlaubte Nebenschäftigung zu betrachten. Nur dürfe diese Nebenschäftigung die eigentliche Arbeit des Bundesrichter selbst nicht schädigen. Die Bundesrichter erhalten auf die Dauer ihrer schiedsrichterlichen Tätigkeit unbezahlten Urlaub, weshalb auch die mit Recht gerügte Doppelbezahlung hinfällig werde. Dieselben Bestimmungen gelten auch für das Sicherungsgericht. Ende der Woche wurde dann noch der Voranschlag der Bundesbahnen in Angriff genommen, aber nicht zu Ende geführt.

Im Ständerat wurde der Voranschlag der Bundesbahnen ohne Zwischenfälle erledigt, es wurden die Differenzen im Sprengstoffgesetz durch teilweise Zustimmung zu den Nationalratsbeschlüssen vermieden und der Bundesratsbeschluß betreffs Veränderung der Dauer der Einfuhrbeschränkungen bis zum 31. März 1926 einstimmig gutgeheissen. Eine Motion Bertoni, welche einen Staatsvertrag mit Italien zwecks gegenseitiger Vollstreckung von Zivilurteilen bezweckte, wurde abgelehnt. Der Voranschlag der Alkoholverwaltung wurde genehmigt, ebenso die Erhöhung des Beitrages für die Bekämpfung der Tuberkulose auf Fr. 1,500,000. Endlich wurde noch die Zollgesetzrevision in Angriff genommen, aber nicht erledigt.

Der Bundesrat bestätigte auf eine neue Amtszeit: Als Direktor der der Schweiz. Unfallversicherungsgesellschaft in Luzern Alfred Tzaut, als Subdirektoren Charles Bell und Dr. A. Borer, erteilte Herrn Hector de Saavedra, dem außerordentlichen Gesandten von Kuba, das Agreement und genehmigte das Rücktrittsgesuch des eidgenössischen Baudirektors, Oskar Weber, unter Verdanlung der geleisteten Dienste. Ebenso wurde das Rücktrittsgesuch von Dr. Wetter, Chef der Handelsabteilung des Volkswirtschaftsdepartements, genehmigt, der Zeitpunkt seiner Entlassung jedoch noch nicht festgesetzt. Der Bericht über die fünfte Session der Völkerbunderversammlung wurde genehmigt und dürfen sich die Räte in der nächstjährigen

Märzsession damit beschäftigen. Ein Beschluß über die Fischerei im Bodensee besagt, daß das Mindestmaß für den Hecht 35 Zentimeter sei und Hochseefischereipatente nur an solche Personen erteilt werden dürfen, die mindestens ein Jahr im Fischereiberuf tätig waren. Schließlich bestimmte der Bundesrat, daß die Bureaux der eidgenössischen Verwaltung Samstag den 3. Januar geschlossen bleiben. — Statt aufgebaut wurde in reichsdeutschen und auch schweizerischen Blättern eine Art Obersteunaß für, deren leitender Teil Oberleutnant Eugen Bircher in Marau ist. Er wurde des Einverständnisses mit Hitler und Ludendorff, zweier monarchischen Umtrieben in Deutschland bezügt. Der Novemberputsch sei von der Schweiz aus finanziert worden und es bestünden enge Beziehungen zwischen den deutschen und den schweizerischen „vaterländischen Verbänden.“ Es lief sogar eine diesbezügliche Anzeige bei der Bundesanwaltschaft ein. Der Fall wurde sofort gründlich untersucht und ergab sich die vollkommene Schuldlosigkeit Oberleutnants Bircher, der nun gegen die Urheber der falschen Anschuldigungen Klage einreichen wird. Eine im Nationalrat angemeldete Interpellation wird wohl volle Klarheit in der Angelegenheit schaffen. —

Im Laufe des Monats Januar wird ein Bundesbahnanleihen zur Auflage kommen, das hauptsächlich zur Rückzahlung der 76 Millionen Kassencheine, die im Februar fällig werden,



Josef Andermatt,
Präsident des Ständerates pro 1925.



Dr. Mächler,
Präsident des Nationalrates pro 1925.

dienen wird. Die Höhe des Anleihens ist noch nicht genau bestimmt, man rechnet mit ungefähr 125 Millionen Fr.

Der durchgehende Verkehr auf der Linie *W e e s e n - S a r g a n s* wurde Mittwoch den 10. Dezember wieder aufgenommen. —

Für die *Wiederholungskurse* im Jahre 1925 sind in der 1. und 2. Division Detailübungen und in der 3. und 4. Division Brigadeübungen vorgesehen, während in der 5. und 6. Division im Herbst 1925 Manöver im Divisionsverbande abgehalten werden sollen. —

Der *schweizerische Mieterverband* erhebt bei den eidgenössischen Räten Einsprache gegen die Aufhebung des Mieterschutzes und macht in einem Aufruf des Zentralpräsidenten aufmerksam auf die Gefahren, welche für die Mieter mit dieser Aufhebung verbunden sein werden. —

In den höhern Tälern dieses der Alpenscheide erreicht der *Schnee* 10 bis 20 Centimeter Höhe. Davos meldet 12, Grindelwald 10 Centimeter. Der Pilatus hat eine Schneehöhe von 25 bis 30 Centimeter. Die Kälte beträgt durchschnittlich 6—7 Grad unter Null.

Die *Schweizerkolonie* in *Columbien* (Südamerika) zählt gegenwärtig etwa 60 Glieder, die hauptsächlich im Handel, dann aber auch in der Hotellerie und in technischen Berufen tätig sind. Mit dem Eintreffen der schweizerischen Militärmision in Columbien, bestehend auf den Herren Oberstleutnant Uchler, Major i. G. Gautier, Major v. Werdt und Fliegeroberleutnant Billodin, ist einzig die Zahl der in der Hauptstadt Bogota niedergelassenen Schweizer auf über 30 gestiegen. Unter den vielen Aufmerksamkeiten, die dieser Militärmision erwiesen wurden, verdient ein in der Schweizerkolonie von Bogota veranstalteter Empfang besonderer Erwähnung. Mit Genugtuung konnte der Schweizerkonsul, Herr Walter Röthlisberger, indem er die Herren der Militärmision den ansässigen Landsleuten vorstellte, darauf hinweisen, daß noch nie eine so große Zahl von Schweizern — es waren mit den Damen 29 Gefallene — in Bogota versammelt waren und daß die Kolonie in Columbien dank der Gutsfreundschaft der Behörden und der Bevölkerung, sowie dank der großen Entwicklungsmöglichkeiten des Landes stetsfort blüht und gedeiht. —



† Dr. Franz Luterbacher in Burgdorf.

Im 74. Lebensjahr verstarb in Burgdorf Herr alt Gymnasiallehrer Dr. Franz Luterbacher, ein Mann, der es verdient, daß seiner öffentlich gedacht wird. Während 43 Jahren unterrichtete der Verstorbene am Gymnasium zu Burgdorf mit viel Geschick die alten Sprachen. Daneben wußte er sich durch

seine wissenschaftlichen philologischen Veröffentlichungen einen bedeutenden Namen zu sichern. Im Jahre 1880 veröffentlichte er eine Abhandlung über den Prodigienlügen und den Prodigienstil der Römer, die 1904 in zweiter Bearbeitung erschien. 1895 erschien eine eingehende Arbeit über die römischen Legionen und



† Dr. Franz Luterbacher in Burgdorf.

Kriegsschiffe während des zweiten punischen Krieges. Daneben veröffentlichte er häufig sehr wertvolle Arbeiten in den Jahresberichten des philologischen Vereins zu Berlin und in der „Philologischen Rundschau“. Sehr geschätzt waren seine Schulausgaben des *Livius* und einzelner Reden des *Cicero*, die von den Verlagsbuchhandlungen Verthes in Gotha und Teubner in Leipzig verlegt waren.

Dr. Franz Luterbacher wurde 1850 im solothurnischen Dorfe Lohn geboren, wuchs in sehr bescheidenen Verhältnissen auf, besuchte zuerst die Schule des Dorfes, dann ein Jahr lang die Primarschule in Solothurn, trat in die Kantonschule Solothurn über und machte während mehreren Jahren alle Tore zu Fuß den Weg von Lohn nach Solothurn und zurück. Als Schüler des Obergymnasiums erhielt er das Mittagessen gratis im Kapuzinerkloster. Den Besuch des Lyzeums ermöglichte ihm der Domherr Peter Dietschi, der ihm die Stelle eines Aufsehers am Institut der Chorknaben des St. Ursusstiftes vermittelte. Als solcher erhielt er freie Wohnung und Kost und Fr. 100 Jahreslohn. Mit Auszeichnung bestand er 1871 die Maturitätsprüfung. Er hätte nun Priester werden sollen, aber innere Neigung zog ihn zum Studium der alten Sprachen. Die solothurnische Regierung bewilligte ihm einen unverzinslichen Studienvorschuss von Fr. 1500, für welchen fünf Bürger von Lohn sich verbürgten. Luterbacher studierte in Zürich hauptsächlich bei E. Wölfflin, A. Hug, H. Schweizer-Sidler. Den nachhaltigsten Eindruck übte entschieden Wölfflin auf den jungen Studenten aus. Um sich die Mittel zu weiterem Studium zu erarbeiten, ließ er sich 1873 als Lehrer für alte Sprache und Geschichte an die Bezirksschule Olten wählen, setzte nach kurzer Zeit seine Stu-

dien an der Universität Straßburg fort, wo er 1875 mit einer vielbeachteten Arbeit über den römischen Geschichtsschreiber *Livius* doktorierte. Ein Jahr lang wirkte er nun an der Kantonschule Chur und wurde 1876 an das Gymnasium in Burgdorf berufen, an welchem er unterbrochen bis zu seinem Rücktritte im Jahre 1919 tätig war und durch seine tiefschürfende Bildung, seine Gewissenhaftigkeit die Achtung und Werthäcknung der Behörden und der zahlreichen Schüler erwarb.

Schwere Schicksalschläge waren dem Verewigten nicht erspart. Seine erste Gattin starb 1883 an der Lungen schwindsucht und die gleiche Krankheit raubte ihm auch die Tochter aus erster Ehe. Sein Sohn aus einer glücklichen zweiten Ehe wurde dagegen sein Kollege am Burgdorfer Gymnasium und der spätere Rektor.

Alle, die den tüchtigen Mann und herzensguten Menschen kannten, werden ihm ein gutes Andenken bewahren. Er leuchtet vor uns als Beispiel treuer Pflichterfüllung und absoluter Zuverlässigkeit.

Der Zusammenschluß der Einwohnergemeinden *Gysele* und *Stalden* i. E. wurde in einer Versammlung, bestehend aus 119 Stimmberechtigten, diskutiert. Seit Gründung der Alpen-Milchgesellschaft, namentlich aber bei Eröffnung der Burgdorf-Thun-Bahn, ist der Kreuzpunkt Ronolingen-Stalden mächtig emporgeblüht; es entstand eine große industrielle Ortschaft, welche stets größer wird. Mancherorts geht die Grenze zwischen Gysele und Stalden mitten durch einen Häuserkomplex durch. Für den Zusammenschluß dieser beiden Gemeinden stimmten 93, dagegen nur ein Mann. Eine bezügliche Resolution wurde einstimmig angenommen; sie wurde den Gemeindebehörden zugestellt. —

In Münchenbuchsee tritt Herr Johann Fürst aus dem öffentlichen Leben aus. Die Zeitungen widmen seinem Wirken als Mitglied und Präsident der Armenbehörde des Gemeindeverbandes Münchenbuchsee, das sich auf 50 Jahre erstreckt, Worte des Dankes und der Anerkennung. Ein schönes Geschenk wurde dem 84jährigen Jubilar von einer aus 200 Teilnehmern besuchten Versammlung vererkt. —

In Worb starb im Alter von 53 Jahren Herr Dr. Eberhardt, Tierarzt, an den Folgen einer Operation. Der Verstorbene gehörte früher auch dem Grossen Rat an. —

Die Blauseeli-Besitzung im Randertal ist samt 40 Jucharten Wald und Kulturland für Fr. 132,000 von der Blausee A.-G. an zwei Käufer in Frutigen und Trubschachen übergegangen. —

Die Stadtratswahlen in Thun ergeben folgende Resultate: Freisinnig-demokratische Partei 6, bisher 5; Bürgerpartei 13, bisher 13; Sozialdemokratische Partei 17, bisher 17; Wirtschaftspolitische Mittelpartei 3, bisher 4; Evangelische Volkspartei 1, bisher 1. Damit hat also die freisinnig-demokratische Partei ein Mandat gewonnen, die Wirtschaftspolitische Mittelpartei 1 verloren, während bei den andern drei

Parteien das Verhältnis das gleiche bleibt. —

An der Generalversammlung der Verkehrsvereine des Berner Oberlandes hielt Herr Direktor Ammann, Bern, ein orientierendes Referat über den Stand der Turfa-Bahnfrage. Der Redner kam mit seinen interessanten, gutbegründeten Ausführungen zum Schlusse, daß der Ausbau dieser großangelegten Touristenbahn auf die ganze Strecke Brig-Gletsch-Di-sentis im wohlverstandenen Verkehrsinteresse des ganzen Berner Oberlandes ist. Als Vertreter der Hotellerie vertrat Herr Fürsprecher Zurbuchen den gegefeiligen Standpunkt. Das Oberland könne kein Interesse am Ausbau und dem Weiterbetrieb dieser Bahn haben, indem diese das Berner Oberland umfahren und den Verkehr nach diesem Landesteil direkt ableiten werde. Die Weiterbehandlung dieses Thatsandums mußte der vorgerückten Zeit wegen auf die nächste Sitzung verschoben werden.

Die Geschworenen in Thun erklärten nach zweitägigen Verhandlungen auf Grund eines Indizienbeweises den 27-jährigen, mehrfach vorbestraften Hotelportier und Gelegenheitsarbeiter Otto Friedli von Lüchsfüh des Diebstahls im Betrage von über 600 Franken schuldig. Friedli hatte im Juli d. J. in zwei Hotels in Interlaken und Umgebung, wo er bedientet gewesen war, Geldstücke begangen und war dann während des eidgenössischen Schützenfestes in Aarau verhaftet worden. Er stritt die ihm zur Last gelegten Diebstähle bis zuletzt ab. Die Amtskammer verurteilte Friedli zu zwanzig Monaten Zuchthaus ohne Abzug der mehrmonatlichen Untersuchungshaft. —

Als stille Wohltäterin hat sich die jüngst im Graben zu Gondiswil verstorbenen Jungfrau Anna Maria Schär etwiesen. Von ihrem in Jahrzehntelangem Fleiß und Genügsamkeit zusammengetragenen Vermögen hat sie über Fr. 30,000 für öffentliche gemeinnützige Zwecke vermacht. Es erhalten die Anstalt Gottesgnad in St. Niklaus und der bernische protestantisch-kirchliche Hilfsverein je Fr. 2000; die Anstalt für schwachsinnige Kinder in Burgdorf und die Blindenanstalt Spiez je Fr. 100; die Gemeinde Gondiswil für Schule, Berufserlernung und Gottesdienstlokal Fr. 15,000; der Krankenpflegeverein Gondiswil, der einem Legat des Bruders der Verstorbenen sein Bestehen verdankt, Fr. 6300; der Frauenverein Gondiswil Fr. 3000 und die Kirchgemeinde einen Rest „Für das Alter“. —

Das Schützenfest in Spiez im Jahr 1925 soll vom 18. bis 22. Mai stattfinden. —

In der Nacht vom 5. Dezember wurde ein Viehhändler in der Nähe seiner Wohnung bei Gstaad von zwei Unbekannten angegriffen, zu Boden geworfen und seiner Bartschaft von über Fr. 5000 beraubt. Es gelang dem Landjäger Wyss von Gstaad, die Unbekannten schon am folgenden Tag zu verhaften und ihnen annähernd den ganzen Raub zuhanden des Geschädigten wieder abzunehmen. Die Täter, zwei kaum zwanzig Jahre alte Burschen aus der Gegend,

sind geständig und sitzen in Saanen in Untersuchungshaft. —

Der erste Schnee wird aus Wengen gemeldet, und zwar ist der Schneefall sehr kräftig. —

In Meiringen starb im Alter von 83 Jahren an einem Herzschlag Peter Großmann, Eisenhändler. Bis zum letzten Tage hat er sich in dem ausgedehnten Geschäft aktiv betätigt. —

Am Montag wurde das neue Bahnhofgebäude in Langnau in aller Stille mit einer kleinen Feier offiziell eingeweiht. Die eingeladenen Gäste besichtigten gemeinsam mit den Langnauer Behörden das schmucke, solide, neue Bahnhofgebäude, ein Werk des Architekten Ramsener, das unter der Mitwirkung des Langnauer Architekten Mühlmann in knapp zwei Jahren errichtet und das der Ortschaft Langnau zu großer Zierde gereicht. —

In Ins wurde vorletzten Donnerstag unter allgemeiner Teilnahme Herr Joel Leuenberger, alt Lehrer, zur letzten Ruhe gebettet. Er erreichte das hohe Alter von 78 Jahren. Im Jahre 1914 trat er nach 50 Dienstjahren in den wohlverdienten Ruhestand zurück. In seinen Mühlstunden war er auch literarisch tätig, indem er, angeregt durch das Lesen von Novellen, Stoffe aus der vaterländischen Geschichte dramatisch bearbeitete. So schenkte er der Volksbühne u. a. „Die Waise von Holligen“, „Aldrich im Moos“, „Der Weibel von Ins“, „Elsi, die seltsame Magd“, „Der Tag von Grandson“. —



† Ingenieur Fritz Naegeli.

Geboren am 11. Oktober 1871 in Detlishausen im Thurgau, besuchte Fritz



† Ingenieur Fritz Naegeli.

Naegeli die Erziehungsanstalt Schiers und das Gymnasium in Neuenburg, um sich dann am Polytechnikum in Zürich

zum tüchtigen Ingenieur auszubilden. Unmittelbar nach Abschluß seiner Studien berief ihn 1898 der Bundesrat an das eidgenössische Patentamt in Bern. Später trat er in das Patentbureau der Herren von Waldkirch & Federer ein, um nach dem Austritt des Erstgenannten im Jahre 1904 die Firma mit Herrn Federer zusammen und nach dessen baldigem Hinschied auf seinen eigenen Namen zu übernehmen. Unter seiner tüchtigen Leitung hat die Firma sich so ausgedehnt, daß sie heute zu den angesehensten ihrer Art auf schweizerischem Boden gehört. Bern wurde ihm und seiner aufblühenden Familie so sehr zur zweiten Heimat, daß er sich das hiesige Bürgerrecht erwarb. Zahlreiche gemeinnützige und religiöse Werke und Anstalten beriefen den alzeit Dienstfertigen und Hilfsbereiten in ihre Ränder. Und wo Fritz Naegeli einmal mittat, da setzte er auch seine volle Kraft ein. Sein sicheres Urteil, seine geschäftliche Erfahrung, seine bemerkenswerte juristische Begabung und nicht zum wenigsten seine Tapferkeit und Grundsatztreue, die ihn auch vor großen Schwierigkeiten nie zurückdrücken ließen, machten ihn zu einem überaus wertvollen Mitarbeiter.

Aber auch ernste Erlebnisse blieben ihm nicht erspart. Vor acht Jahren brachte ein Bergunfall im Grimselgebiet ihn und seinen ältesten Sohn in unmittelbare Todesgefahr, und erst nach langer und schmerzenreicher Rekonvalenz war die frühere Kraft wieder hergestellt. Im Frühling des letzten Jahres wurde ihm dieser Sohn, der in besonderm Maße sein Stolz und seine Hoffnung gewesen war, durch den Tod entrissen. Der Schlag traf um so schwerer, als die eigene Gesundheit schon erschüttert war. Seither war sein Leben ein heldenhafter Kampf gegen die heimlich wühlende Krankheit. Mit eiserner Energie, jede Minute austaufend, stand er immer wieder auf seinem Posten, sorgend für die Seinen, tätig in seinem Geschäft, hilfsbereit, wo man seine Hilfe begehrte, bis ein neuer Anfall des Leidens ihn wieder zum Stilllegen nötigte. Dann trat die verhängnisvolle Wendung ein, und am Abend des Sonntags den 16. November ist der müde Streiter ohne Todeskampf hinübergegangen.

Die allgemeine Teilnahme bewies, in wie hohem Maße der Dahingeschiedene sich auf allen Seiten Achtung, Vertrauen, Liebe erworben hatte. Die Geschäftswelt unserer Stadt verlor an ihm einen Mann von hoher Begabung und unbedingter Vertrauenswürdigkeit, unsere gemeinnützigen Werke einen Mitarbeiter von seltener Hingabe. Seine näheren Bekannten sind um einen treuen und hochgesinnten Freund ärmer geworden, und viele Hilfsbedürftige trauern um einen stillen Wohltäter mit allzeit offener Hand. Herzlichste Teilnahme wendet sich der schwereprüften Familie zu. Wo man Fritz Naegeli gedenkt hat, wird sein Andenken in hohen Ehren stehen.

S. Oe.

Die Bautätigkeit ist in Bern noch immer sehr rege und läßt immer wieder neue Häuserreihen entstehen. Ziemlich

zahlreich sind auch die Umbauten, die namentlich Häuser der Hauptstraßen der alten Stadt umwandeln und sie Geschäftszweden zuführen. Das ehemalige Hotel Widenmann ragt mit seinem spitzen Giebel, der bei projektierten Bauten der inneren Stadt sich wiederholen wird, hoch über die alten Häuser, die ihn umgeben, heraus. Gleich wie dies beim zufünftigen Karl Schenck-Haus der Fall sein wird, erheben sich über den Stockwerken mit den hohen Fenstern noch zwei Dachstöcke, die vollständig ausgebaut sind. Der neue Widenmann erhält vom Ryffligässchen aus einen Zugang in seine hinteren Lokalitäten. Bereits wurde mit dem Abbruch in diesem Giebel begonnen, und zwar fallen diesem Projekt alte, niedere Häuser zum Opfer, an deren Stelle mutmaßlich das Haus des ehemaligen Hinters von Bern stand. Die Umbauten des Hauses Spitalgasse-Ecke von Werdt-Passage sind nahezu vollendet. Durch sie erhält die Stadt Bern eine weitere großangelegte Küchewirtschaft, die nicht weniger als 160 Sitzplätze fassen wird. Nach Vollendung dieses Baues wird die Umwandlung der von Werdt-Passage vorgenommen; nebst Geschäftslokalitäten soll ein Kinotheater dort errichtet werden. — Im Spitalacker ersteht in der Nähe des Salems ein neues Quartier. An der Humboldtstraße wird an großen Miethäusern, die größere Wohnungen enthalten werden, bereits gebaut. Nicht weniger als sieben derartige Häuser werden in nächster Zeit auf diesem Areal erstellt werden. Ein neues Quartier ist im Jolimont entstanden. Auf genossenschaftlichem Wege sind gegenwärtig 24 neue Häuser im Bau. Das Eisenbahnerquartier im Weissenstein soll vergrößert werden, 29 neue Häuser, zum größten Teil Einfamilienhäuser, die den Typus der bereits gebauten Häuser aufweisen, werden dieser Kolonie angefügt. Die Häuser gruppieren sich um die bestehenden Häuser herum und sollen von der Kirchbergstrasse, dem Siedlungsweg und dem Rohrweg umfasst werden. —

Der Bundesrat hat vorletzen Freitag über die Regelung der Arbeitszeit in der Bundesverwaltung während der Weihnachts- und Neujahrzeit Beschluss gefasst. Darnach soll am 27. Dezember bis 5 Uhr abends gearbeitet werden, während der 3. Januar ganz frei ist. Die Arbeit im neuen Jahr beginnt am 5. Januar, so daß dem Bundespersonal vier freie Tage, inkl. Sonntag, zur Verfügung stehen. —

Die Polizeidirektion der Stadt Bern erlässt eine Verordnung betreffend Wohnungshygiene, die sich auf die Reinhal tung der Wohnungen, das Schlafgämerwesen usw. erstreckt und auch anordnet, daß Küchen, Arbeitsräume, Werkstätten, Etriche usw. nicht zu Schlafzwecken benutzt werden dürfen. —

Der Theaterchor verlangte dafür, daß er beim Gastspiel der Pariser Oper einige wenige Takte französisch singen müßte, eine Extrabezahlung. —

Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat, folgende Lehrer und Lehrerinnen an den städtischen Primarschulen auf eine neue Amtsdauer zu wählen:

Gulgenbach: Herr Joh. Gabriel von Grüningen. Brunnmatte: H. Johann Burn, Friedr. Eicher, Albert Ryser, Frik Schneeberger, Walter Zürcher, Friedr. Arnold Wenger. Länggasse: H. Hans Bächtold, Ernst Stalder, Fr. Juliana Haldimann, Fr. Therese Kammermann. Innere Stadt: Fr. Ernst Würgler. Matte: Fr. Lina Grunder, Fr. Hanna Lüthi, Fr. Marie Lüscher. Schöckhalde: H. Alfred Lebi, Friedr. Stengelin, Heinr. Widmer, Frau Elsa Martha Binder-Hofer. Breitenrain: H. Joh. Küenzi, Frik Ruch, Fr. Josefine Sutter, Fr. Frieda Toggenburger. Breitfeld: H. Albert Aeberold, Joh. Gottfr. Bigler, Fr. Anna Marti, Fr. Anna Helene Schumacher. Vorrain: H. Hans Burn, Ernst Burgen, Emil Ulb. Segesemann, Fr. Emma Tschumi. Bümpliz: H. Rudolf Züller, Walter Friedr. Siegfried, Fr. Margreth Balmer. Hilfsschule: Fr. Ed. Huber, Fr. Violetta Glauser. —

Im Strafverfahren gegen Frau und Sohn Aulinger, Inhaber der Bank für Bräminlose, ehemals an der Thunstrasse in Bern, wurde das Urteil gefällt. Frau Aulinger wurde für die im Jahre 1921 begangenen Fälle des Betruges und ihr Sohn der Gehilfenschaft an diesem Betrugschuldig erklärt. Frau Aulinger wurde zu acht Monaten und ihr Sohn zu vier Monaten Korrektionshaus verurteilt. Die Appellation an die erste Strafkammer des Kantons Bern wurde sofort erklärt. —

Verschiedene Verkehrsunfälle kamen vergangene Woche wieder vor. Zwei Unfälle, die glücklicherweise nicht tödlich verließen, wurden dadurch verursacht, daß Radfahrer sich an fahrenden Autos festhielten. —

Ein Markenschwindel wurde vom Amtsgericht abgeurteilt. Der Angeschuldigte erließ in Privatlästerzeitungen des Auslandes pomöse Tiserate, in denen er Marken zu kaufen suchte. Viele fielen herein und sandten ihm Marken, zusammen im Betrage von Fr. 12,000, da er sofortige Zahlung garantierte. Er wurde schuldig erklärt des Betrugs in 56 Fällen und zu acht Monaten Korrektionshaus mit bedingtem Strafverschaffung verurteilt. —

Nach längerem Leiden verschied in Bern Herr Dr. jur. Max von Ritter, Sekretär des Zentralamtes für den internationalen Eisenbahnttransport, ein um das internationale Verkehrswesen verdienter Mann. —

Stadtturnverein Bern. — Aegypten, Land, Volk und Baudenkmäler. So lautet das Thema, über welches Herr Hans Lauper einen interessanten und lehrreichen Vortrag nächst Montag den 15. Dezember, 20 Uhr im Übungssaal des Kasinos, 1. Stock, halten wird. Es sei an dieser Stelle der Besuch bestens empfohlen und wird darauf aufmerksam gemacht, daß auch Nichtmitglieder freien Zutritt haben. —

Heinrich Wölfflin: Jakob Burckhardt's Persönlichkeit.

Die Freistudentenschaft macht sich in der Tat sehr verdient durch ihre Ver-

anstaltung von regelmäßigen Vorträgen. Und der Vortrag vom letzten Montag verdient ganz besonders hervorgehoben zu werden. Der klugvolle Name des großen Kunsthistorikers und Denkers Wölfflin hatte so viele angelockt, daß schon am Samstag die Sitzplätze ausverkauft waren und am Abend viele nicht einmal mehr Platz zum Stehen fanden. Und der Andrang war gerechtfertigt. Die vornehme Schlichtheit, der tiqdurchdachte Aufbau, die künstlerische Wafft, durchglüht von persönlichem Anteilnahme trock bescheiden Zurückhaltung, ließ nichts zu wünschen übrig. Wir müssen es uns leider versagen, die Fülle des Inhalts gebührend zu würdigen.

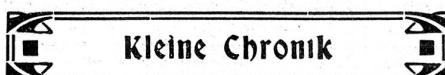
Der Vortragende berichtet, wie er als junger Student ergriffen wurde von der Kunst Burckhardts, das Einzelne, Einmalige zu würdigen, wie er aber zugleich dadurch den Mut zur Geschichte verlor, weil es ihm schien, daß sie eben von einer solchen subjektiven Fähigkeit des persönlichen, „diéttantischen“ Erfassens und Gestaltens abhängig sei; wie er aber später durch Burckhardts Buch über die Architektur der Renaissance die gleiche Meisterschaft dieser großen Persönlichkeit erkannt, die auch das Allgemeine, die Geschichte der Stilformen selbst, abgesehen von der Geschichte der einzelnen Künstler und dem sinnlichen Eindruck des einzelnen Kunstwerkes, zu erdenken vermochte. Offenbar hat dieses Werk selbst sein eigenes Hauptwerk über die Grundbegriffe der Kunswissenschaft mitbestimmt.

So wurde man durch die Persönlichkeit Wölfflings selber in den Mittelpunkt der Burckhardtschen Persönlichkeit eingeführt, die mit gleicher Liebe das Einzelne, Vergängliche, Einmalige erfährt und über dessen Vergänglichkeit trauert und das allgemeine, typisch menschliche, das in allen Zeiten beharrnd den Menschen über jene Vergänglichkeit tröstet. Es ist wohl der tiefste Grund von Burckhardts Vorliebe für das Klassische, daß eben das typisch und zeitlos gültige, daß er sich darin zu trösten sucht über den unsägbaren Fluß des Lebens. Er ist Klassiker aus Romantik und steht so der Lebensphilosophie Schopenhauers und Nietzsches nahe.

Aber es ist nicht nur die erhabene Konzentration der Weltgeschichte, die aus der Ehrfurcht und Hingabe an alles Große erwächst und die künstlerische „Vollständigkeit“ des wissenschaftlichen Tageslöhners und Pedanten verschmäht, welche die Persönlichkeit Burckhardts und seinen Werken den Zauber ihrer Frische und Unmittelbarkeit anhaucht, es ist auch die Treue an sein Amt und an seine Vaterstadt, welche ihm eine kräftige Geschlossenheit und Einzigartigkeit verleiht. Lehramt und Vaterstadt sind ihm untrennbar. Es mutet ganz antik an, wenn Burckhardt ablehnt, in andern Städten Vorträge zu halten, damit nicht auch nur ein Atemzug seiner Vaterstadt verloren gehe.

Mit der aktiven Seite wurzelnd in der festen, dauernden Erde, mit der geistigen aber in dem ewigen Reich der Ideen — so wird uns die Persönlichkeit Jakob Burckhardts ein Vorbild und Denkmal bleiben.

G. M.



Kleine Chronik

Aus den Kantonen.

In Zürich beschäftigte der Fall „Mischon“ durch volle 5 Stunden den Grossen Stadtrat. Der Interpellant Nobs suchte zu beweisen, daß städtische Gelder zu Spitzelzwecken verwendet werden seien. Mischon habe von der Polizei Auftrag erhalten, Spitzelmaterial entgegenzunehmen. Für diese Spezia nachrichten wurden städtische Gelder verwendet und ein Pressebüro habe diese Nachrichten verschickt. Schliesslich wurde mit 50 Stimmen (Kommunisten, Sozialdemokraten und Grüttianer) gegen 49 bürgerliche Stimmen ein Antrag angenommen, wonach erwartet wird, daß inskünftig in der städtischen Verwaltung mit dem System der politischen Bespitzelung endgültig gebrochen werde. Polizeivorstand Kern teilt dazu mit, daß der Nachrichtendienst notwendig und durch kantonale Vorschriften geregelt sei, der Be schluss also keinerlei praktische Bedeutung habe. —

In Basel fand am Sonntag abend eine grosse öffentliche Kundgebung der gesamten jüdischen Vereine für den derzeit dort weilenden Oberrabbiner des Heiligen Landes, Rabbi Ruf, statt. Ruf sprach über die Aufgaben der Juden in Palästina. —

Im Argau brannte am 3. ds. abends in Murgenthal die Stiderei His & Co. sozusagen bis auf den Grund nieder. Das Feuer entstand im Keller, im sogenannten Abteigeraum, verschaffte sich Ausgang nach oben und griff mit unheimlicher Gewalt um sich. Der Schaden ist enorm, jedoch zum grössten Teil durch Versicherung gedeckt. Trotzdem so rasch als möglich mit dem Wiederaufbau begonnen werden wird, werden zirka 400 Arbeiter auf Monate hinaus brotlos sein. —

In Samaden (Graubünden) beabsichtigt die Eidgenossenschaft eine grössere Flugzeughalle auf dem Flugplatz zu erstellen, der dadurch zu einem Fliegerstützpunkt für militärische Zwecke werden soll. — In einer stark besuchten Versammlung in Landquart beschlossen die Graubündner Wirt, die Verordnung des Grossen Rates über den Ausschank und Verkauf von gebrannten Wassern, durch welche der Schnapskonsum in Graubünden eingeschränkt werden soll, auf dem Initiativwege zu bestitigen. —

Luzern. Der kantonele liberale Parteidag in Sursee muzte infolge der grossen Beteiligung im Freien abgehalten werden. Es wurde eine Resolution angenommen, die schärfsten Protest erhebt gegen die Vergewaltigung der Minorität durch die Konservativen in der Frage des Steuerabbaues. —

Die Direktion der Appenzeller Bahnen beabsichtigt im Hieb auf die finanzielle Lage des Unternehmens auf Neujahr 1925 beim gesamten Personal einen Lohnabbau von etwa 10 Prozent durchzuführen. —

In Montreux brachen dieser Tage zwei Kellner in das Zimmer eines Hotelgastes ein und entwendeten zahlreiche

Schmucksachen sowie Bargeld im Betrage von rund Fr. 12,000. Nach dem gelungenen Einbruch suchten beide das Weite und konnten bis jetzt nicht aufgegriffen werden. —

Im Wallis fanden am 7. ds. die alle vier Jahre wiederkehrenden Gemeinde- und Burgerratswahlen statt. In verschiedenen Orten war ein so hitziger Kampf vorauszusehen, daß Polizeieinheiten hinzugestellt wurden. In Evolena und in Saviese, wo sich nicht politische, sondern Familiengesellschaften gegenüberstanden, ging es besonders heftig zu. In Saviese wurde nach Bekanntgabe des Wahlresultates eine Scheune angezündet und verbrannt — Dagegen wurde den Schulkindern von Blatten, hoch oben im Lötschenthal, eine schöne „Samichlausfreude“ zuteil. Die Ortringer Schäfflächler, denen ihr Lehrer erzählt hatte, daß dort oben keine Aepfeli mehr wüchsen, erfreuten die Bergländer mit einer Kiste voll der schönsten Aepfeli. —

In Lugano starb unerwartet schnell im 65. Altersjahr Hotelier und Landammann Josef Fässbind-Schindler von Arth. Im Jahre 1898 trat er als Vertreter der Liberalen in den schweizerischen Kantonsrat ein und wurde noch im gleichen Jahre in den Regierungsrat gewählt. 1910 wählte ihn der Kantonsrat zum Landammann. 1916 zog er sich aus Gesundheitsrücksichten aus dem politischen Leben zurück. —

Vorträge.

Nächsten Montag den 15. Dezember, abends, liest im Söller Herr Dr. Renfer, Redaktor vom „Berner Tagblatt“ aus seinen Werken.

Am Dienstag den 16. Dezember liest im Grofratsaal Herr Alfred Huggerberger Gedrucktes und Ungedrucktes.

Fußball. — Sonntag, 7. Dez. 1924.

Freundschaftsspiel F. C. Veltheim Winterthur—F. C. Bern 1:5.

Wiederum setzt der F. C. Bern seinen beachtenswerten Siegeszug gegen die besten ostschweizerischen Clubs fort. Der erneute hohe Sieg bestätigt die tadellose Form, in welcher sich der F. C. Bern gegenwärtig befindet. Obwohl der F. C. Veltheim über eine gute, homogene Mannschaft verfügte, waren die Berner während des ganzen Spiels bedeutend überlegen.

In Aarau: F. C. Young-Boys—F. C. Aarau 1:1. Der F. C. Young-Boys, geschwächt durch den fehlenden Fächer, musste sich nach interessantem Spiel friedlich in die Punkte mit dem F. C. Aarau teilen.

Sonntag, 14. Dezember: In Stuttgart Deutschland—Schweiz. B. H.

Weihnachtskonzert (zweite Abendmusik) im Münster.

(Eing.) Wir verweisen schon jetzt auf die am vierten Adventssonntag, 21. Dezember, abends 8^{1/4} Uhr, im Münster stattfindende zweite Abendmusik von Ernst Graf, deren Programm eine Fülle auserlesener Weihnachtsmusik von J. S. Bach, Heinrich Schütz, Girolamo Frescobaldi, Michael Praetorius und Dietrich Buxtehude enthalten wird, in deren Wiedergabe sich mit dem Veranstalter ein

kleiner gemischter Chor unter Leitung von Heinrich Nahm, unser rühmlich bewährtes Berner Streichquartett (Alphonse Brun, Walter Garraud, Hans Blume und Lorenz Lehr) und die ausgezeichnete Grafffurter Sopranistin Anna Kämpfert (zurzeit in Solothurn) teilen werden. Mögen recht viele unserer Musikfreunde und weitester Kreise dem Konzert beiwohnen, dessen gesamter Reinertrag für die Heimpflege der Stadt Bern und die beiden Kantonvereine der Münstergemeinde bestimmt ist.

Weihnachtskonzerte in der Johanneskirche.

Der Johanneskirchenchor gedenkt bei Anlaß seines 30-jährigen Bestehens das Kirchenoratorium „Die Geburt Christi“ von H. v. Herzogenberg aufzuführen. Dieses grosse geistliche Musikwerk gehört zum Hösenvollsten, was für die Weihnachtszeit je geschaffen wurde. Herzogenberg, der Musikprofessor in Berlin war, hatte sich im heimeligen Appenzellerland (Heiden) ein Ferienhäuschen erbaut. Dort wurde er im Sommer 1894 anlässlich eines Besuches des jüngst verstorbenen Theologieprofessor Friedrich Spitta, der aus Bibelwort und geistlichem Lied einen mußergültigen Text zusammenstelle, zur Komposition dieses herlichen Chorwerkes angeregt. Das Oratorium entstand auf unserem Heimatboden — in der kurzen Zeit von 4 Wochen! —

Rauschendes Orgelspiel, kraftvolle Choralgesänge, himmlische Choräle, dann wieder innige und glaubensfrohe Soli, Duette, Terzette und Quartette, begleitet bald von zartem, dann wieder siegesfrohem Instrumentenspiel, vereinigen sich in ihrer Mannigfaltigkeit zu einem Weihnachtsjubel, der noch lange im Huhner nachhallt und ihn so richtig erleben lässt, was wahre Weihnachtsfreude eigentlich ist! — Diese Weihnachtsmusik bedeutet ein Geschenk des Johanneskirchenchores an alle Freunde guter Kirchenmusik. Keine Mühen und Kosten wurden gescheut, um dem Werk in jeder Beziehung gerecht zu werden. Die Platzpreise sind im Hinblick auf Qualität und Umfang dieser Weihnachtsmusik sehr bescheiden, und das Textprogramm, auf das ausdrücklich hingewiesen sei, wird nicht nur das Verständnis erhöhen, sondern uns auch später an die schöne Feierstunde in der gnadenbringenden Weihnachtszeit erinnern.

T. J.

Hausfrauenverein.

Bereine gibt es zwar in Bern Schon längst in grossen Massen: So zum Chinesenkinderclub Wie auch zum Kaffeejässen. Zum Schutz der Alpenfauna und Zum Schutz von Bärenläufen, Zum Schutz von Leuten, die ein Haus Und auch, die kein's besitzen.

Man schützt den Adler und den Fuchs, Die Wild- und zahmen Enten; Man schützt die deutsche Sprache und Japanische Studenten. Man schützt's Theaterpersonal, Säuberer wie Choristen, Man schützt die Goetheaner und Sogar die Futuristen.

Bereine gibt's für Hund und Katz, Für Volks- und and're Kunde, Für Kurzschrift, Grammophone und Für's Funken in die Runde. Doch endlich einmal ein Verein, Wie keiner noch gewesen: Der sich als Ziel die „Hausfrau“ stelt, Das meistgeplagte Wesen.

Des morgens aus dem Bettet muss, Wenn lang der Mond noch funkelt. Und meistens nicht zum Sizzen kommt, Bevor es wieder dunkelt. Das sich mit Kindern weidlich plagt, Sich Tag und Nacht muss röhren: „Viel Glück darum dem „H. V.“ z'Bärn, Er möge flott florieren!“

Hotta.